

Keepsake Island

Marco/Ace

Von Votani

Kapitel 1: [1]

1

Der Schneefall hatte sich gelegt, während die bittere Kälte verweilte. Selbst die gefütterte Jacke, die Marco bis zum Kragen zugeknöpft hatte, vermochte ihn nicht zu wärmen. Im Gegensatz zu der Teufelskraft von Ace wärmte das Feuer des Phönix ihn nicht und war auf einer Winterinsel wie dieser vollkommen nutzlos.

Marcos Blick wanderte zu Ace herüber, der zusammen mit Thatch und ihm von Bord gegangen war. Er trug einen langen, schwarzen Mantel, auf dem Izou auf Ace' Wunsch hin am unteren Rand ein rotes Flammenmuster genäht hatte. Der Mantel ließ Ace noch schlanker wirken, als er eigentlich war, und um einiges wetterfester als seine Brüder, obwohl er das nicht nötig hatte.

Einen Schneeball formend traf er einen der Jungs am Hinterkopf, als die drei Kommandanten sich den anderen ihrer Mannschaft anschlossen und den Weg zum Dorf einschlugen.

„Hey! Wer war das?“ Der Getroffene fuhr herum, doch Marco machte nur eine knappe Kopfbewegung in Ace' Richtung, bevor er sich von dem Jüngling entfernte.

Die Rache folgte auf dem Fuß, als nicht nur ein Schneeball zurückgeschleudert wurde, sondern eine ganze Wagenladung.

„Wie konntest du mich nur so hintergehen, Marco?“, rief Ace aus. Im selben Moment traf ihn eine Schneekugel im Gesicht und er rutschte mit einem Schrei auf dem eisigen Boden aus. Wenige Sekunden später war die Schneeballschlacht im vollen Gange.

Marco wich mit gehobenem Mundwinkel gelegentlich einigen Kugeln aus und betrachtete das Schild, an dem sie vorbeikamen.

Keepsake Island stand mit geschnörkelten Buchstaben auf dem verwitterten Holz geschrieben. Es war ein seltsamer Name. Doch darunter stand noch etwas geschrieben und Marco formte die Augen zu schmalen Schlitzten, um den Hinweis ohne seine auf dem Schiff gelassene Lesebrille überhaupt entziffern zu können. Derweil sauste ein Schneeball dicht an seinem ohnehin eiskaltem Ohr vorbei.

„Das Andenken findet seinen Besucher“, las Marco vor und zog die Augenbrauen zusammen. Im Normalfall interessierte ihn solches Geschwafel nicht, doch er hatte gelernt, dass viele Dinge auf der Grand Line wortwörtlich zu nehmen waren – und genau das war es, was ihn Gedanken bereitete. Wenn alle ihre Männer an Land gingen und mit Souvenirs zurückkehrten, würde die Moby Dick wahrscheinlich auf den Boden des Ozeans sinken.

„Marco, bist du festgefroren?“, holte Thatchs Ruf ihn aus seinen Gedanken. Er lief mit Ace, der sich den Schnee aus dem Gesicht wischte, weiter vorn.

„Eh?“ Marco wandte sich von dem Schild ab, um mit seinen Kameraden aufzuholen, während sich in der Ferne bereits Häuser abzeichneten, nur durch den Rauch erkennbar, der aus den Schornsteinen in den bewölkten Himmel emporstieg.

2

Marco hatte sich geirrt. Das, was sie in der Ortschaft von Keepsake Island erwartete, waren keine Häuser, sondern vielmehr Rundschneehütten. Nur aus der kreisrunden Öffnung in der Decke drang der Rauch hinaus, wobei es fraglich war, warum das Eis nicht schmolz. Einige von ihnen schienen der Höhe nach zu urteilen sogar mehrere Stockwerke zu besitzen.

„Wow“, entrann es Ace neben ihm. Er hatte die Hand an die Stirn gelegt, als sie von dem Hügel, auf dem sie standen, das Dorf in Augenschein nahmen. „Habt ihr schon mal so viele Iglus gesehen? Das müssen ja Hunderte sein.“

„Tausende!“, hauchte Thatch mit Ehrfurcht.

„Vergesst nicht“, lenkte Marco ein, „wir stechen morgen früh wieder in See. Also seid rechtzeitig da. Ich will euch nicht wieder suchen müssen.“

Die meisten waren schon dem Abhang hinuntergeschlittert und wanderten in der Stadt umher, die aus Eis erbaut worden war. Marco, Thatch und Ace folgten langsamer, bis auch sie sich in dem Wirrwarr aus Hütten aus den Augen verloren.

Eine Marktstraße eröffnete sich Marco und mit ihr auch der Trubel. Stimmengewirr durchzog die frostige Luft und Leute huschten von links nach rechts. Die Waren der einzelnen Stände waren auf Tischen aus Eis ausgelegt, darunter Winterkleidung und Lebensmittel, die Marco noch nie im Leben untergekommen waren. Er schob sich an einigen Leuten vorbei, um sich das Gemüse näher ansehen zu können. Sie waren von einer Eisschicht bedeckt und hatten einen blauen Farbton, als hätten sie zu lange im Schnee gelegen. Bei einer Winterinsel wie dieser war das jedoch nicht schwer vorstellbar.

„Das sind Kristallfrüchte“, erklärte der Verkäufer auf Marcos prüfenden Blick hin. Es war ein rundlicher Mann, der zwei Mützen übereinander trug und auch zwei verschiedenfarbige Schals um seinen Hals gebunden hatte. Auf seinem bleichen Gesicht lag jedoch ein freundliches Lächeln, als er weiterredete. „Roh sind sie ungenießbar. Es ist sogar schon vorgekommen, dass jemand sich einen Zahn an einer ausgebissen hat. Aber sobald sie gekocht sind, sind sie weich wie Butter, nur mit einem süßlicheren Geschmack. Soll ich Ihnen welche einpacken, Sir?“

„Warum nicht...“, erwiderte Marco und begann nach seinem Geldbeutel zu angeln, der in der Innentasche seiner Jacke steckte. Immerhin war das Keepsake Island, warum sollte sich Marco da nicht ein selbstgewähltes Andenken mitnehmen?

Der Verkäufer packte ein paar der Früchte in eine Tüte und reichte sie Marco, ehe er das Geld wegsteckte. Er hob die Hand zum Abschied, als Marco sich zum Gehen wandte. „Genießen Sie sie.“

Doch Marco hielt nach einem Schritt inne und drehte sich noch einmal um. „Wie kommt es eigentlich, dass hier alles aus Eis ist? Gerade die Hütten. Schmelzen sie nicht bei dem Feuer?“

Beide, der Verkäufer sowie der nächste Kunde, schauten zu Marco herüber und lachten. „Keepsake Island ist nicht nur für ihre Souvenirs bekannt, sondern auch für ihr ewiges Eis. Selbst, wenn man eine Flamme direkt heranhält, schmilzt hier nichts.“

3

„Mister? Hey, Mister. Hier herüber. Mister!“

Es dauerte einige Momente, bis sich Marco angesprochen fühlte, und noch etwas länger, bis er die kleine Frau inmitten der Menschenmasse ausgemacht hatte. Sie reichte ihm bis zu den Schultern hinauf und ihr graues Haar war lang genug, um trotz der gelben Wollmütze sichtbar zu sein. Sie winkte ihn heran und Marco warf einen Blick über seine Schulter, doch niemand anderes schien gemeint zu sein. Was sollte das denn? Wer war sie?

Mit gemächlichen Schritten schlenderte Marco schließlich zu ihr herüber. Ein warmes Lächeln begrüßte ihn, welches über reine Freundlichkeit hinausging und Marco kurzzeitig den Wind aus den Segeln nahm. Verwirrung huschte über sein braungebranntes Gesicht und wischte die Schläfrigkeit für einige Sekunden fort.

„Bitteschön. Das ist für Sie“, sagte sie und holte hinter ihrem Rücken ein Buch hervor. Marcos Augen wanderten über den Titel, der von ‚Die chronologisch festgehaltene Geschichte von Keepsake Island‘ sprach. Erst danach sah er wieder in das Gesicht der alten Dame, genauer diesmal. Falten hatten tiefe Furchen in ihre Stirn und Wangen gegraben, doch ihre grünen Augen wirkten noch immer jung und seltsam vertraut.

„Kennen wir uns?“

Ihr Lächeln gewann an Breite und Wärme. „Nein. Aber das ist Keepsake Island und niemand – wirklich niemand – verlässt diese Insel ohne irgendeine Art von Andenken. Haben Sie das Schild auf dem Weg hierher nicht gelesen? Sie sehen jedenfalls so aus, als würden Sie gern lesen. Vielleicht ist das ja etwas für Sie.“

Ihm wurde das Buch hingehalten und Marco nahm es nach einem Zögern entgegen, um es hin und her zu drehen. Trotz der Handschuhe hatten seine Finger bereits jegliches Gefühl eingebüßt, so dass ihm das Buch im ersten Moment beinahe aus der Hand gerutscht wäre. „Wie viel kostet es?“

„Es ist umsonst, mein Lieber“, erwiderte sie, wobei ihre Wortwahl sowie ihr Ton an Formalität verloren hatten. „Ein Geschenk. Ein Andenken eben.“

„Und Sie sind sicher, dass wir uns nicht kennen?“, fragte Marco ein zweites Mal. Dabei war es weniger ihr Aussehen, das ihm vertraut vorkam, sondern die Art und Weise, wie sie sich ihm gegenüber verhielt. Als hätten sie sich schon einmal miteinander unterhalten.

Aber sie lächelte nur. Nicht eine Sekunde wich dieser heitere Ausdruck von ihren Lippen, wirkte aber genauso wenig erzwungen. „Nehmen Sie einfach das Buch, ja?“

„Okay“, erwiderte Marco. Er würde sicherlich nicht einer fremden Frau über ein Buch diskutieren. Wenn sie nicht wollte, dass er sie dafür entschädigte, würde er das auch nicht tun. Stattdessen schob er es vorsichtig in die Tüte mit dem Obst hinein. „Danke.“

„Es war mir ein Vergnügen.“ Sie streckte die Hand aus und berührte Marcos Jacke, bevor sie sich umdrehte und zu ihrem Stand zurückkehrte. Dieser bot noch mehr Bücher und Schriftrollen an, während sich die Leute bereits um ihn scharren. Marco sah ihr eine Weile nach, bevor er seinen Weg fortsetzte.

4

Zu Marcos Überraschung war Ace vor ihm wieder an Bord. Die Abenddämmerung war noch nicht einmal vollständig über Keepsake Island hereingebrochen, als Marco ihn an Deck der Moby Dick ausmachte. Er hatte nur das Buch in seine Kajüte gebracht, damit die Jungs, die längst die Sakefässer herausgeholt hatten und trotz der Kälte an Deck saßen und tranken, es nicht in ihrem Wahn bekleckerten oder gar über die Relling warfen. Oft genug waren solche Dinge schon vorgekommen, als dass Marco diese Sicherheitsvorkehrung vergessen konnte. In die Kajüte des ersten Kommandanten trat hingegen niemand ungefragt ein.

Mit einem Krug Sake in der Hand, der die Wärme wieder etwas in Marcos unterkühlten Körper zurückbrachte, schlenderte er zu Ace herüber. Die Feuerfaust stand mit dem Rücken zu ihm, abseits der kleinen Feier, während die ersten Schneeflocken wieder zu fallen begannen.

Die Decks der Moby Dick waren vom letzten Schneefall noch weiß, nur einzelne Pfade waren freigeschipppt worden. Der Rest blieb vereist, so dass man gelegentlich jemanden vorbeirutschen sah oder ein Schmerzensschrei durch die Luft gellte.

Selbst Marco hatte seine Sandalen gegen Stiefel mit Profil eingetauscht, obwohl er die Bewegungsfreiheit seiner Zehen vermisste. Allerdings würde er diese noch ein ganzes Stück mehr vermissen, wenn sie ihm abfrieren würden. Seine Heilkräfte waren nicht so mächtig, als dass sie eine Ganz-Körper-Hypothermie und verlorene Gliedmaßen regenerieren konnten. Unangenehm wäre es so oder so, das musste er sich nicht antun.

„Keepsake Island...“, murmelte Marco, als er Ace erreicht hatte und sich mit den Armen auf dem Geländer abstützte. „Meinst du, da ist etwas dran? Dass jeder die Insel mit einem Andenken verlässt, das seinen Besitzer wählt?“ Seine Augen wanderten gelangweilt über die Insel, die von hier wie ein riesiger Schneehaufen aussah. Das Dorf war von der kleinen Bucht, in der sie vor Anker lagen, nicht sichtbar.

„Ich weiß nicht. Aber es wäre doch cool“, antwortete Ace und drehte sich zu ihm um. Seine Gesichtsfarbe war so blass, dass die Sommersprossen umso mehr hervorstanden. Doch es war das Grinsen auf seinen Lippen, zu dem Marcos Blick herunterwanderte. „Bei mir stimmte es jedenfalls.“ Ace deutete mit dem Finger in den Kragen seines Mantels, aus dem daraufhin der Kopf eines... Marco brauchte ein, zwei Sekunden, um dem Etwas einen Namen zu geben. Es sah aus wie ein Nagetier, wie ein Eichhörnchen mit weißem Fell. Die Knopfaugen musterten Marco, bevor Ace dem Tier das Köpfchen kraulte. „Ich habe ihn Flamme getauft.“

„Ist das nicht ein seltsamer Name für... ich habe keine Ahnung, was das sein soll. Und ich bin auch nicht sicher, ob ich es wissen möchte.“ Marco nahm einen tiefen Schluck aus seinem Krug, als das Tier bei der nächsten eisigen Brise den Kopf einzog und sich in Ace' Mantel zurückzog.

„Die eine Frau hat ihn ein Feuerhörnchen genannt.“ Ace zuckte mit den Schultern und grinste. „Er war auf einmal hinter mir und wollte nicht mehr verschwinden. Als ich ihn gefragt habe, ob er mitkommen möchte, hat er genickt, Marco. Kein Scherz. Er hat genickt.“

„In deiner Fantasie hat er das sicherlich...“, murmelte Marco, mehr zu sich selbst als zu

Ace, der ihm ohnehin nicht zuhörte.

„Sie spucken scheinbar Feuer, um sich aufzuwärmen. Nur so überleben sie hier.“ Liebevoll tätschelte er die Beule auf Brusthöhe, wo sich das Feuerhörnchen zusammengerollt hatte. „Aber als er Jozu vorhin gesehen hat, hat er auch eine Stichflamme ausgespuckt. Sie machen es also scheinbar auch, wenn sie Angst haben.“ Marco schwante nichts Gutes. Die Leichtigkeit, mit der Ace ihn über den Feuernager berichtete, beruhigte ihn genauso wenig. „Wie auch immer...“, sagte er aber nur. Wann hatte man Ace schon mal vor einer Dummheit bewahren können? „Sorg dafür, dass du nicht so spät ins Bett kommst. Ausnahmsweise könnte deine Körperwärme mal praktisch sein.“ Mit diesen Worten und einem Kopfschütteln ging Marco davon. Ace stieß hinter ihm ein Lachen aus. „Ich heiz dir schon ein. Mach dir darüber mal keine Sorgen, Marco.“